

IN CHRISTUS

NR. 32/05 - Mai 2009

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL

Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63

e-mail: hal.inchris@bluewin.ch

Im Internet: www.chrigemad.ch

Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemue.ch

www.neutestamentlicheszeugnis.net

www.austin-sparks.net/deutsch

Ein Leben für eine Vision

(Originaltitel: *Shaped by vision*) von Rex G. Beck

Biografie von T. Austin-Sparks (35 schluss)

Die örtlichen Gemeinden (Forts).

Briefe, die helfen, das Christenleben zu leben (Forts). (Forts.)

Im September 1968 bemerkte Mr. Sparks, dass in der Endzeit die Bewegung des Geistes einer «Konzentration und Intensivierung des Schwerpunktes auf Christus gelten werde». Er hatte das Gefühl, dass genau dies die tiefste Bewegung des Geistes zu dieser Zeit sein werde. Viele Christen wollten nicht Formen, Lehren, Techniken sondern Realität; sie wollten Christus sehen. Gleichzeitig machte sich die nicht-christliche Welt stark und verwarf das Christentum als ein System, aber sie konnte Christus nicht leugnen, wo er das «Leben und geistliche Kraft war». Beide dieser Trends erforderten eine vollere Präsentation und ein volleres Sehen von dem, wer Christus war. «Wenn es denn zutrifft, dass das <Christentum Christus selbst ist>,

und dass die Gemeinde Christus in einer geistlichen Erweiterung ist, dann wird das Christentum nicht von aussen, durch Formen und Organisation, durch menschliche Bemühungen, durch ein Werk des Heiligen Geistes in Form eines inneren Augenöffnens und einer inneren Offenbarung das sein, was es im Sinne Gottes wirklich ist. Wir schaffen das nicht, aber unsere Anstrengungen sollen und müssen derart sein, dass sie dem Heiligen Geist einen Grund verschaffen, um darauf zu arbeiten, indem er versucht, Christus in seiner grösseren Fülle dem Volk Gottes in diesen schweren Zeiten zu präsentieren. Genau das werden wir tun, durch seine Gnade und Befähigung. Hilf uns dabei, Herr!»

Im Mai 1969 schrieb Mr. Sparks vom ernsthaften Mangel an geistlicher Unterscheidung, den er unter Christen feststellte. Die allgemeine Situation war scheinbar hoffnungslos und ermutigte zu dem Gedanken, dass es unmöglich war, einen reinen Ausdruck von der Gemeinde zu erleben, wie er im Wort Gottes geoffenbart wird. Zu diesem Zeitpunkt bestand das Hauptproblem unter Christen darin, dass so viele von den Leitern und derer, die Verantwortung trugen, das nicht sahen, so dass sie sich in viele törichte und unkluge Dinge verwickeln liessen, die nur noch mehr Komplikationen und Verwirrung bewirkten. Es bestand ein grosses Bedürfnis nach einem Dienst des Augenöffnens und des Gebets, dass «ein Geist der Weisheit und Offenbarung» gegeben werde.

In seinem letzten Herausgeberbrief, vier Monate vor seinem Tod, sehnt sich Mr. Sparks gebührend nach der Wiederkunft des Herrn und weist auf die gegenwärtige Situation als auf eine Ermutigung hin, dass seine Wiederkunft nahe bevorstand. Ich gebe den letzten Abschnitt wider.

«Es ist nicht leicht, zu glauben, dass die Dinge in der Welt noch länger so weitergehen können. Viel leichter ist es zu glauben, dass seine Wiederkunft sehr nahe bevorsteht. Unter den verschiedenen «Zeichen» im nationalen, internationalen, politischen, industriellen, phänomenalen etc. Bereich war die moralische Degeneration stets ein sehr klarer Hinweis auf eine Intervention von Gottes Seite; was die Bibel den «Kelch der Bosheit» nennt. Gewiss wird dieser Kelch sehr bald voll sein. Zur Zeit Noahs wurde gesagt, dass «alle Gedanken des menschlichen Herzens böse waren». Die Pilgergemeinde sehnt sich nach zuhause. Die Natur stöhnt in ihrem Innern. Die Bosheit schreit auf den Strassen. Wir alle sagen: «Komm Herr Jesus, komm sehr bald!» Doch liegt der Drang auf uns, alles aus der Hand des Herrn zu nehmen, das er uns zu geben bereit ist um die hungrigen Schafe zu ernähren. Betet dass uns die nötige Kraft geschenkt wird, und dass wir auch im fortgeschrittenen Alter noch Frucht bringen mögen».

Für Mr. Sparks wurde sein Ruf «Komm, Herr Jesus» sehr schnell erfüllt indem er zu seinem Herrn gehen konnte.

Diese Erde verlassen im Vertrauen,
dass Gottes Werk fortgeführt wird

Im Januar 1971 hielt Mr. Sparks seine letzte Botschaft vor einer Gruppe von Londoner Stadtmissionaren. Gegen Ende des Monats wurde er krank und war von da an für die letzten Monate seines Lebens ans Bett gefesselt. Zu diesem Zeitpunkt war es ihm nicht mehr möglich, die Angelegenheiten seines Dienstes weiterzuführen. Im letzten Jahrzehnt musste er erleben, wie viele seiner engen Mitarbeiter von der Erde gingen, um beim Herrn zu sein. 1959 verliess ihn Bruder K.P. Oliphant der mit ihm von Anfang an, seit der Honor Oak Baptist zusammen war, um beim Herrn zu sein. 1967 starb Bruder C.J.B. Harrison; dieser Bruder hatte viel vom Dienst in Honor Oak in der ersten Zeit geleistet und hatte fast ein Jahrzehnt damit zugebracht die Dienststation in der Westmoreland Chapel in Kalifornien zu leiten. Im Januar-1968 wurde Lady Ogle heimberufen, die vierzig Jahre mit diesem Dienst verbunden war, und deren Gebetsdienst so vieles vom Werk des Herrn am Leben erhielt. Im Juli geschah der Heimgang von Madame Ducommun, die Mr. Sparks zum ersten Mal in Paris getroffen hatte, als er auf der Reise war, um an einer Konferenz «Weisser Russischer Flüchtlinge» zu dienen. Sie kümmerte sich um die Übersetzung vieler Bücher von Mr. Sparks ins Französische, wodurch sie erreichte, dass sein Dienst einen guten Teil der französisch sprechenden Welt erreichte.

Jetzt nachdem er Zeuge wurde vom Hinschied so vieler seiner Mitarbeiter, nachdem er bis zum Ende mit einer neuen Verpflichtung vom Herrn kämpfte, nachdem er bis zu seinem letzten Tag im Kampfengagiert war, war die Reihe an Mr. Sparks, abzuschneiden und bei Christus zu sein. Seine Frau und die vier Töchter überlebten ihn. Er hinterließ keine Organisation, die seinen schriftlichen Dienst oder seine vielen Tapes weiterführen konnte. Er hinterließ keine Gruppe, keine Kreise oder Bewegung, die seinen Namen trug oder die den besonderen Auftrag hatte, seine Lehre weiterzutragen. Hätte er irgendeine Verpflichtung auf dieser Erde gehabt, dann hätte dies des Herrn eigenes Werk sein müssen. Was ihn betraf, so «warf er sein Brot über die Wasser» am Ende seines Lebens. Er war jemand, der seiner eigenen Generation diente. In einem Herausgeberbrief erwähnte er, dass die Mitarbeiter des Herrn aufhörten, aber dass das Werk des Herrn weiterging. Er vertraute diesem Prinzip, und hoffte, dass, wenn es denn sein Wille war, Gott genau den Dienst weiterführen werde, der ihm anvertraut worden war.

Wenn wir das Ende von Mr. Sparks Leben betrachten, dann geziemt es sich, einen Kommentar zu zitieren, den Bruder Watchman Nee im Zusammenhang mit David machte, der seiner eigenen Generation diene.

«Denn David ist entschlafen, nachdem er seinem Geschlecht nach dem Willen Gottes gedient hat. und er ist zu seinen Vätern versammelt worden» (Apg. 13,36). David diene in einer bestimmten Generation, nämlich in seiner eigenen. Er konnte nicht in zweien dienen! Wo wir heute versuchen, unser Werk fortzuführen, indem wir eine Organisation oder Gesellschaft oder ein System auf die Beine stellen, dienen die Heiligen des Alten Testaments ihrer eigenen Zeit und entschliefen darauf. Dies ist ein wichtiger Grundsatz des Lebens. Weizen wird gesät, bringt Ähren hervor, wird geerntet, und dann wird die ganze Pflanze, mit ihren Wurzeln, umgepflügt. Das Werk Gottes ist bis zu dem Punkt geistlich, dass es keine irdischen Wurzeln, überhaupt keinen Erdgeruch an sich hat. Die Menschen verscheiden, aber der Herr bleibt. Alles, was mit der Gemeinde zu tun hat, muss up-to-date und lebendig sein, den gegenwärtigen man könnte sagen, den vorübergehenden - Bedürfnissen der Stunde dienen. Nie darf es fixiert, an die Erde gebunden, statisch werden. Gott selbst nimmt seine Mitarbeiter beiseite, aber er gibt wieder andere. Unser Werk leidet, doch seines leidet niemals. Nichts berührt ihn. Er ist immer noch Gott».

Theodore Austin-Sparks diene seiner eigenen Generation, und trat dann ab, im Vertrauen darauf, dass Gott andere Getreue berufen werde, die sein Feld bearbeiten. In der Tat vertraute er darauf, dass der Herr andere Diener berufen werde, um der drängenden Not unter dem Volk Gottes abzuhelfen, was sein Dienst für so viele Jahre zu tun versuchte. Gott nimmt seine Mitarbeiter weg, aber führt sein Werk weiter.

Die folgende Notiz von seiner Frau, Florence Austin-Sparks, erschien in einer Einfügung in der März-Ausgabe 1971 von A Witness and a Testimony.

An unsere Leser:

Grüße im Namen des Herrn Jesus! Gegen Ende des Monats Januar ist mein Mann, Mr. Austin-Sparks, der Herausgeber dieses Blattes, sehr schwer an einer Brustfellentzündung erkrankt. Er verbrachte eine Zeit lang zuhause und wurde da gepflegt, bevor er ins Spital gebracht werden musste. Bei seiner Rückkehr hofften wir, dass er Fortschritte im Blick auf eine völlige Genesung gemacht hatte, doch obwohl, menschlich gesprochen, alles nur Mögliche getan wurde, rief der Herr ihn doch am 13. April in seine Gegenwart, ganz friedlich nach einer Zeit dauerhafter Schwäche. Im Augenblick hoffen wir, das Blatt wie gewöhnlich weiterführen zu können, bis

der Herr die Dinge geklärt haben wird.

In Seinem Dienst die Eure

F. Austin-Sparks

Harry Foster schrieb in der nächsten Ausgabe von A Witness and a Testimony eine Wertschätzung von T. Austin-Sparks. Er gab einen Rückblick auf sein Leben und erwähnte dankbar viele Aspekte seines Dienstes, durch die andere Hilfe empfangen. Am 1. Mai 1971 wurde in Honor Oak ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten. Mr. C. Fischbacher las ein Schriftwort, Mr. Paul Wolff von Straßburg leitete das Gebet. Briefe von der Atlantic States Christian Convention in den USA wurden vorgelesen, und auch solche von den Ältesten von Jehovah Shammah in Madras, Indien. Mr. John Paterson, Sohn von George Paterson, Mr. Sparks engstem Mitarbeiter, erinnerte an einige Dinge. Harry Foster sprach über Mr. Sparks vergangenen Dienst, und wies daraufhin, dass es nun gilt, sich auf die Zukunft zu konzentrieren, und dann stellte er zwei aus der jüngeren Generation vor - Mr. Roger Foster und Mr. Alan Barrow. Mr. Foster hatte Mr. Sparks vor 13 Jahren getroffen und hielt eine kurze Botschaft, in der er die Notwendigkeit betonte, die Einfalt in der Absicht zu haben, wie sie durch die Wendung «dieses Eine» von Phil. 3,13 repräsentiert wird. Mr. Alan Barrow brachte dann die Versammlung zum Abschluss mit einem Gebet der Hingabe an «dieses Eine» - den ewigen Vorsatz Gottes.

Die Veröffentlichung von A Witness and a Testimony wurde bis Ende 1971 weitergeführt. Vor Mr. Sparks Tod trat Harry Foster von seinen Pflichten in Honor Oak zurück und zog fort nach Somerset. Nach Mr. Sparks Abschied begann er mit der Arbeit der Herausgabe eines Magazins namens Toward the Mark, das denselben Zweck verfolgen sollte wie A Witness and a Testimony. Dieses Magazin wurde unentgeltlich herausgegeben und verteilt, getragen von Gaben seiner Leser, bis zu seiner letzten Ausgabe im Jahre 1989.

Eindrücke von Theodore Austin-Sparks

Zu dem hinzu, dass er seinen schriftlichen und mündlichen Dienst der nächsten Generation hinterliess, hinterliess Mr. Sparks auch Eindrücke von seinem Leben bei vielen, die ihn persönlich kannten. Ich habe Geschichten von sieben verschiedenen Leuten gesammelt, die persönliche Begegnungen mit Mr. Sparks gehabt hatten. Einige sammelte ich aus Schriften, anderen von persönlichen Interviews. Viele dieser verschiedenen Quellen berichten von Dingen mit verblüffenden Ähnlichkeiten. Ich will versuchen, sie mit einander zu verbinden, um dem Leser einen Eindruck zu vermitteln, nicht nur von Mr. Sparks Lehre, sondern auch von seinem Charakter

und seiner Person.

Die ersten Eindrücke von Mr. Sparks waren die einer grossen, bestimmenden Gestalt, einer fast majestätischen Erscheinung, mit einem warmen und freundlichen Lächeln. Wenn die Leute enger mit ihm bekannt wurden, fingen sie an, einen intensiven und fast beständigen inneren Drang zu verspüren. Es schien ein Feuer in diesem Mann zu brennen. Die Intensität konnte man in seiner Bibellese sehen, in seinem Dienst, und in seinem Umgang mit den Gläubigen um ihn herum. Er hatte eine sehr sorgfältige Art, die Bibel zu studieren, indem er wieder und wieder eine Interpretation beleuchtete, um sich ihrer Ausgeglichenheit und Korrektheit zu versichern. Dieselbe Intensität war aber fast ständig auch bei anderen Dingen, die den Geist betrafen, gegenwärtig. Mr. Sparks behandelte jede Versammlung und jede Gemeinschaft mit grosser Wichtigkeit. Nachdem er Gemeinschaft hatte mit einem jungen Mann, der einer kleinen Gruppe von wenigen jungen Leuten am Wort dienen sollte, beschloss er diese Zeit mit einem Gebet für den Dienst dieses jungen Mannes. Er betete so, als sei die bevorstehende Botschaft an die jungen Leute die aller wichtigste Zeit des Dienstes sei. Auch wenn nur zwei oder drei in einer Gebetsversammlung anwesend sein würden, würde er immer noch auf dieselbe sorgfältige und profunde Weise dienen, wie wenn viele anwesend wären. Er schien jeden Moment intensiv zu leben, mit der Erkenntnis, dass dieser Moment im Lichte von Gottes ewigem Vorsatz von Bedeutung ist.

Schon allein die Gegenwart von Mr. Sparks genügte oft um ein Gefühl des Herrn Jesus zu vermitteln. Er war ein Mann, der den Herrn und auch die Menschen kannte. Einige Gläubige hatten das Gefühl, dass schon beim ersten Mal, als sie Mr. Sparks begegneten, sein Blick imstande war, in ihre innersten Motive und Gefühle einzudringen. Andere fühlten, dass schon beim Weilen in seiner Gegenwart sie die Nähe zu Christus spüren konnten. Ein Mann bezeugte, dass er selten die Gemeinschaft mit Mr. Sparks verlassen konnte, ohne zu empfinden, wie klein er war, und wie gross dagegen der Herr Jesus.

Wenn sie Mr. Sparks näher kamen, fanden sie schnell heraus, dass er nicht für Geplauder zu haben war. Man konnte lange Zeit in seiner Gegenwart verbringen, in der er kein einziges Wort sprach und scheinbar nichts von der Konversation mitbekam, die um ihn herum ablief. Er konnte vielen, die seine Gemeinschaft suchten, das Gefühl geben, dass er abweisend, distanziert und kühl war. In diesem Sinne war er ein sehr einsamer Mann. Ein Bruder bezeugte, wie der Herr daran arbeitete, Mr. Sparks in seinem hohen Alter zugänglicher zu machen.

Trotz seiner eher abweisenden Charakteristiken, merkten diejenigen, die des Herrn Gegenwart spüren konnten, dass das Kreuz in Mr. Sparks gewirkt hatte, um seinen Geist hervorzubringen. Watchman Nee schrieb: «oft sagen wir, wir müssten mit

unserem natürlichen Leben verfahren. Doch welches sollte das Ausmass von der Behandlung des Kreuzes sein? Das Kreuz muss bis zu dem Punkt arbeiten, dass unser Geist freigesetzt wird. Lasst mich eine kleine Geschichte über T. Austin Sparks erzählen. Er ist überhaupt kein geschickter Gastgeber. Wenn ihr ihn bittet Gastgeber zu sein, dann habt ihr euch die falsche Person gewandt. Er redet nicht viel, und wenn ihr euch eine halbe Stunde lang bei ihm hinsetzt oder gar anderthalb Stunden, könnt ihr höchstens das Ticken der Uhr an der Wand hören. Obwohl ihr nichts aus seinem Munde hören könnt, könnt ihr seinen Geist spüren und die Gegenwart Gottes». Mr. Sparks war eine Person mit einem extrem starken Charakter. Er hatte einen starken Willen und einen starken Verstand und konnte nicht leicht durch die Meinung anderer beeinflusst werden. In Bezug darauf schrieb Watchman Nee: «Bruder T. Austin-Sparks ist robust in seinem Verstand, ruhig in seinem Gefühl, und stark in seinem Willen. Er ist stark und beständig. Doch wenn ihr ihn berührt, berührt ihr nicht seinen Verstand, sein Gefühl oder seinen Willen, sondern seinen Geist». Auf der einen Seite befähigten diese Charakteristiken Mr. Sparks, für das einzustehen, was der Herr ihm gegeben hatte, selbst wenn ein solches Wort oder eine solche Offenbarung unpopulär war. Auf der andern Seite machte dieser Charakterzug es für ihn oft schwierig, Verantwortung zu teilen oder hilfreiche Korrektur von andern anzunehmen.

Was bei Mr. Sparks ganz ausserordentlich war, war sein ständiger Hunger vor dem Herrn und sein ständiges Verlangen, zu weiteren Bereichen vorzudringen. Eines seiner bevorzugten Lieder war eine Hymne, geschrieben von Pastor John Robinson, mit dem Refrain: «Der Herr hat noch mehr Licht und Wahrheit, das aus seinem Wort hervorbricht». Das charakterisierte auf bedeutsame Weise sein Leben, und man konnte ihn nicht kennen, ohne von seinem ständigen Drang und Hunger nach mehr und mehr vom Herrn Jesus beeindruckt zu werden. Mr. Sparks war nicht befriedigt durch Position, Erfolg, oder vollbrachter Arbeit. Er suchte stets nach mehr vom Herrn. Wenn Leute ihn berührten, fühlten sie, dass da noch eine ganze Menge mehr vom Herrn da war, das noch erforscht werden musste.

In einem gewissen Sinne war Mr. Sparks' Leben ein recht poetisches Bild eines Lebens mit dem himmlischen Christus. Im Jahre 1905 errettet, strebte er getreulich nach dem Herrn bis zum Tag seines Todes. Es wurden ihm viele frische Offenbarungen von der Grösse Christi gegeben, von Gottes ewigem Vorsatz, von der Gemeinde, und vom Kreuz. Er vermittelte nicht nur treulich die Lehre von dem, was er sah, sondern auch die Erfahrung, welche diese himmlischen Dinge zu seiner eigenen Realität machten. Sein Dienst half Tausenden dazu, eine tiefere Bedeutung in Christus zu

finden, brachte ihm aber auch viele Leiden durch jene ein, die seinem Dienst widerstanden. Trotz seiner Fehler war er bis ans Ende treu. Und bei seinem Ende hinterliess er nichts als sein gedrucktes Wort, und seine Wirkung auf diejenigen, die seinen Dienst empfangen hatten. Er setzte keine Gesellschaft, Gruppe, Bewegung oder System ein. Er verliess die Erde, nachdem er seiner eigenen Generation gedient hatte und dem treu geblieben war, was Gott ihm gegeben hatte, und darauf vertraut hatte, dass Gott nach ihm für andere sorgen werde, um die Arbeit auf Gottes eigenem Feld weiterzuführen.

Der Weg in die Freiheit des Geistes

von Manfred R. Haller

4.1 c Das Ziel des Geistes (Forts.)

Christus, das Zentrum aller Dinge (Forts.)

Seine Fülle (Gaben und Kräfte)

Seine übernatürliche Wirklichkeit
und Gegenwart

Die Fülle von Gaben

Es ist das einhellige Zeugnis des Neuen Testaments, dass Christus, nachdem er zur Rechten Gottes erhöht worden sei, den Menschen «gaben gegeben habe» vgl. Eph. 4,8). So ist mit dem Kommen des Heiligen Geistes die Gemeinde, die durch dieses Ereignis entstand, reichlich mit Gaben des Himmels überschüttet worden, mit übernatürlichen Manifestationen und Fähigkeiten, die sogleich in Erscheinung traten, als Menschen in den Heiligen Geist getauft wurden. Leider ist diese Wirklichkeit unter einem Wulst von Kirchengeschichte und theoretischen Lehrüberlieferungen zu rückgedrängt und schliesslich unterdrückt worden, so dass es einer ganzen Bewegung innerhalb der Christenheit bedurfte, um das Bewusstsein dieser Gaben und Fähigkeiten neu zu erwecken (Pfingstbewegung). Natürlich waren diese Phänomene so aussergewöhnlich und besonders, dass sie ihrerseits dann zum Markenzeichen dieser und der nach ihr folgenden «charismatischen» Bewegung wurden. Aber

das sollte eigentlich nicht so sein. Die geistlichen Gaben, oder - wie wir sie gewöhnlich nennen - die Geistesgaben sind der ganzen Gemeinde für ihren Dienst und ihr Zeugnis anvertraut worden und sollten nicht eine Besonderheit besonders auf den Geist ausgerichteter Kreise sein.

Das Neue Testament kennt eine Reihe von konkreten Geistesmanifestationen bzw. Geistesgaben, die durch die oben genannten Bewegungen bekannt und zum Streitobjekt geworden sind. Aber es gibt eine Fülle von Gaben und «Gnadewirkungen» (so heissen die sog. «Geistesgaben» eigentlich), die nicht unter besonderen Bezeichnungen bekannt sind, die aber trotzdem echte «Charismata» sind und der Gemeinde für ihren Dienst zur Verfügung stehen. Da ist zum Beispiel das Charisma der «Freude» oder des «Dienstes», oder auch das Charisma des «Leidens», das in der Kirchengeschichte mehr geistliche Frucht hervorgebracht hat als alle übrigen Charismata zusammengenommen. Lasst uns die Liste der genannten Charismata kurz durchgehen und im Einzelnen besprechen. Aber lasst uns vor allem nicht bloss von «Gnadengaben» reden und schon gar nicht darüber streiten, sondern sie ernstlich anstreben und dafür sorgen, dass sie reichlich unter uns vorkommen und wir darin zur Reife gelangen.

Das Charisma der Buße

Natürlich kennen wir die Aufforderung Jesu und der Apostel, dass wir Busse tun und an den Sohn Gottes glauben sollen, und die christliche Verkündigung hat diesen Aufruf aufgenommen und ihn im Verlauf ihrer Geschichte immer wieder angewendet. Aber wir haben darüber vergessen, dass Busse ein «Charisma» ist, das wir von Gott empfangen, und nicht etwas, das wir von uns aus tun können. Es ist noch immer der Heilige Geist, der in uns Busse und Glauben bewirkt, und er tut dies gemäss seiner göttlichen Souveränität und gemäss dem Willen Gottes in jedem konkreten Fall. Wenn die Schrift uns aufruft, Busse zu tun, dann ist dies dahin zu verstehen, dass wir bereit sein sollen, uns für die Busse zu öffnen und unser Leben den Massstäben Gottes gemäss neu zu ordnen. Die eigentliche Busse ist nach wie vor eine Frucht der Wirkung des Geistes in unserem Herzen, und sie ist auch nur dann echt, wenn der Heilige Geist ihr Urheber und ihr Vollstrecker ist.

Busse bedeutet «umkehr», was darauf hindeutet, dass sie nur dann echt und ihrer Veranlagung gemäss geschieht, wenn sie zu einer grundlegenden Veränderung nicht nur unserer äusseren Lebensumstände, sondern auch unseres Denkens und Empfindens führt. Haben wir zuvor Sünde geliebt oder zumindest favorisiert, so hassen wir sie nun von Herzen und tun alles, um von ihr loszukommen. Sie ist also eine radikale Umorientierung unseres ganzen Wesens, ein Durchdrungen werden

von der Wirklichkeit, Wahrheit und Schönheit Gottes und des Geistes, ein in Erscheinung treten göttlicher Wirkungen und Kräften in einem vollständig erneuerten Lebensstil.

Wo diese Veränderungen nicht sichtbar werden, hat höchstwahrscheinlich gar keine Busse stattgefunden, sondern wir haben uns bloss bestimmten Wünschen und Forderungen von Predigern oder Evangelisten angepasst und geben uns Mühe, dem von ihnen verkündigten Ideal so gut wie möglich zu entsprechen. Bei Gott aber gibt es kein «so gut wie möglich». Da gibt es nur das «ganz oder gar nicht», ein «gut oder schlecht», ein «richtig oder falsch», nichts dazwischen. Jedes «sowohl-als-auch» steht bei Gott ausser Frage, und jede Gemeinde, die etwas darauf hält, geistliche und göttliche Massstäbe einzuhalten und zu praktizieren, wird alles tun, diesbezüglich Klarheit zu schaffen, sowohl in ihrer Verkündigung als auch in ihrer Praxis.

Das Charisma des Glaubens

Dasselbe, was auf das Charisma der Busse zutrifft, gilt auch für das Charisma des Glaubens. Auch zum Glauben wird im Neuen Testament immer wieder aufgerufen, weil wir im Glauben ganz konkret involviert sind. Aber wir können nicht aufgrund unserer eigenen Anstrengung glauben. Jeder, der dies je schon versucht hat, ist gescheitert. Viele haben aus lauter Mutlosigkeit überhaupt aufgehört, nach dem Glauben zu streben. Glauben ist ein Werk des Heiligen Geistes in unserem Geist und in unserem Herzen. Ohne die Wirksamkeit des Geistes kann niemand auf Erden glauben. Aber Gott sei Dank wurde der Heilige Geist über alles Fleisch ausgegossen, und wo immer man ihn gewähren lässt, bewirkt er Glauben und macht, dass wir Gott und die geistlichen Dinge eben durch diesen Glauben erkennen und wahrnehmen können.

Der Glaube im Neuen Testament ist aber mehr als eine bloße sog. «Glaubenserkenntnis», so dass wir geistliche Dinge in unserem Denken begreifen können. Das ist er natürlich auch, denn Gott will nicht dass wir einfach blind glauben und irgend einer Lehre oder Verkündigung nachlaufen, ohne uns dabei etwas zu denken. Gott will, dass wir wissen, was wir glauben, und was wir dann aus Glauben auch tun. Aber die Erkenntnis ist nicht das eigentliche Ziel des Glaubens. Glauben bedeutet dass wir geistliche Dinge sowohl erkennen, als auch sie uns aneignen und darin völlig aufgehen. Alles, was durch den Geist offenbart und uns mitgeteilt wird, soll zu unserer eigentlichen Natur, zu unserem neuen Leben werden. Nicht umsonst hat Jesus gesagt: «Siehe, ich mache alles neu».

Eine Bekehrung, bei der nichts neu wird, ist keine Bekehrung. Da ist von Gott her gesehen noch gar nichts geschehen. Nur fromm werden ist nicht der Zweck einer sog. Bekehrungserfahrung. Echte, neutestamentliche Buße muss zu einer Neuorientierung führen, die nicht mehr rückgängig gemacht und mit nichts Bisherigem vermischt werden kann. und neben dieser Neuorientierung und Umwandlung ist die Fülle geistlicher Gaben und Fähigkeiten ein wesentliches Kennzeichen einer wirklich erfolgten Buße und Bekehrung.

Glauben bedeutet eine Aneignung dessen, was Gott uns durch den Geist und im Heiligen Geist zur Verfügung stellt und dazu gehören alle Gaben und Fähigkeiten des Geistes, wie sie das Neue Testament erwähnt und ausführlich schildert. Möge der Herr uns dazu bringen, dass wir über unserem lauen und farblosen Christen leben unruhig werden und nach der Fülle des Geistes trachten einschließlich aller seiner Gaben und Kräfte.

Die Gabe der Liebe

Es ist nicht üblich, die Liebe unter die Gaben des Geistes zu rechnen. Denn die Liebe ist ein Wesen; eine göttliche Person. Dennoch wird sie in der bekannten Aufzählung im Korintherbriefaufgeführt: «Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die Größte aber von diesen ist die Liebe» (1. Kor. 13,13). In diesem berühmten «Hohelied der Liebe» von 1. Kor. 13 wird die Liebe zusammen mit den Charismata des Sprachenredens und der Prophetie erwähnt und mit diesen verglichen. Also gilt auch die Liebe als Gnadenwirkung des Geistes, also als Charisma des Geistes, auch wenn sie allen anderen Charismata zugrunde liegt und allen andern erst ihren eigentlichen geistlichen Wert verleiht.

Wo immer der Heiligen Geist zum Zuge kommt, ist es seine Absicht und sein Ziel, den Charakter, das Wesen, die Wirklichkeit des auferstandenen und erhöhten Herrn Jesus Christus in uns hineinzuwirken, so dass wir imstande werden, sein Leben zu leben und seinen Dienst zu vollbringen, zu welchem immer auch alle Gaben und Kräfte gehören, wie sie im Neuen Testament geschildert werden. Wenn nicht der Herr, der Geist, in uns und durch uns wirkt, sind alle unsere Werke, Wunder und Zeichen Lug und Trug und tragen nicht sein Siegel. Auch wenn wir noch so aktiv gewesen sein mögen in seinem Namen, wir werden wie die fünf später eintreffenden «Jungfrauen» hören: «Ich kenne euch nicht». Der Herr kennt nur diejenigen, die seinem Charakter und seinem Wesen entsprechen, in denen er sich selbst wiederfindet.

Wie wir schon des Öfteren erläutert haben, ist das wichtigste und echtste Kennzeichen wahrer Liebe die Hingabe. Wo immer wir Dinge im eigenen Interesse oder im Interesse irgend einer Gemeinschaft oder Organisation tun, geschehen sie nicht aus Liebe, sondern aus eigener Anstrengung und eigenem Bemühen heraus, und Gott identifiziert sich nicht damit. Immer steht darüber dieses «Ich kenne euch nicht». Um wahrhaft Lieben zu können, wie Christus geliebt hat, müssen wir uns selbst preisgeben, alles Eigeninteresse fahren lassen, müssen wir lernen, uns ganz an den hinzugeben, dem wir dienen oder für den wir aus Liebe da sein sollen. Erst dann befinden wir uns im Kraftfeld der Liebe Gottes, und erst dann kann Christus sich durch uns manifestieren und anderen bewusst gemacht werden. Aber genau das fällt uns äusserst schwer. Wir sind immer wieder darauf erpicht, zu erfahren, wie das, was wir gesagt oder getan haben, von den andern aufgenommen worden ist, ob sie es überhaupt wahrgenommen haben, was es bewirkt hat, was sie Leute darüber denken oder davon halten. Wir sind so sehr auf ein Feedback festgelegt, dass wir gar nicht merken, wie sehr wir uns mit uns selbst statt mit dem Herrn und seinen Interessen beschäftigen. Da muss das Kreuz noch in einem viel tieferen Masse die Wurzeln unseres Ichs behandeln und zerstören, bis wir zu dieser Selbstlosigkeit und Hingabe gelangen, die nötig ist, um wahre Liebe zu leben.

Doch gibt es Hoffnung: Solange wir immer wieder die Gegenwart des Geistes aufsuchen und ihm die Chance geben, an uns und durch uns zu wirken, besteht die Hoffnung, dass er uns verwandelt und uns in das Bild des Sohnes Gottes, des Sohnes Seiner Liebe, umbaut, bis wir ihn verkörpern und bis die anderen Menschen Christus in uns erkennen können. Das ist das eigentliche Ziel echter, biblischer Heiligung.

Das Charisma der Prophetie

Das für die Gemeinde wichtigste und unbedingt notwendigste Charisma ist das Charisma der Prophetie. Dabei müssen wir uns im Klaren sein, dass damit nicht einfach die Fähigkeit gemeint ist, zukünftige Dinge und Ereignisse vorauszusagen, sondern der Gemeinde die Gedanken und das Wissen Gottes mitzuteilen, besonders auch die Herzen zu durchschauen und sie in die Gegenwart Gottes zu führen. Wenn in der Gemeinde eine Prophetie geäussert wird, ist es der Herr, der zur Gemeinde redet, und dann geht es nicht in erster Linie um zukünftige Dinge, sondern darum, wie der Herr über die Einzelnen und über die Gemeinde als Ganze denkt. Häufig wird die Prophetie dazu gebraucht, um Sünde aufzudecken, um Verborgenes ans Licht zu bringen, um Menschen zu identifizieren, die sich in der Menge verstecken oder sich sonst anders geben, als sie in Wirklichkeit sind. Der Geist der Prophetie ist der Geist der Wahrheit und Echtheit, und er lässt keine Heuchelei und Falschheit

zu.

Paulus setzt voraus, dass in der Gemeinde «alle prophetisch reden können», und dass sie das auch tun, so dass der Herr jederzeit die Möglichkeit hat, der Gemeinde seinen Sinn zu offenbaren und sie in sein Licht zu stellen. Wo die Gabe der Prophetie ganz fehlt oder nur in geringem Masse vorhanden ist, ist der Herr nicht gegenwärtig und kann sich der Gemeinde nicht mitteilen. Die schönsten und gehaltvollsten Predigten ändern nichts an dieser Tatsache. Die Gegenwart des Herrn wird durch den Geist der Prophetie vermittelt und garantiert, und wo diese fehlt, ist auch der Herr nicht da.

Wir machen uns da wirklich etwas vor. Schöne Lieder und gehaltvolle Botschaften sind keine Kennzeichen der Gegenwart Gottes in der Versammlung. Das alles spielt sich auf einer menschlichen Ebene ab und kann auch dann geschehen, wenn der Geist überhaupt nicht da ist. Wir sollten uns wieder ganz neu vom Wirken und der Gegenwart des Geistes abhängig machen, und dazu gehört, dass wir darum ringen und dem Herrn keine Ruhe lassen, bis er uns mit dem Charisma der Prophetie be-
traut und uns braucht, um durch uns zur Gemeinde zu reden. Wir können das nicht auf andere, auf «geistlichere» Gemeindeglieder abschieben. «Ihr könnt alle prophetisch reden», sagt Paulus, und er meinte auch, was er sagte. Wo dies nicht der Fall sind, sind wir auch keine neutestamentliche Gemeinde, wie biblisch wir auch äusserlich scheinen mögen.

Das Charisma des Sprachenredens

Seit Pfingsten ist das «Zungenreden» das hervorstechendste und auch umstrittenste aller Charismata. Dabei ist es eine echte Manifestation des in der Gemeinde anwesenden Geistes und hat eine ganz klare Funktion im Ganzen des Zeugnisses Gottes auf Erden. Vom Charisma der Prophetie sagt Paulus, es sei ein Zeichen für die Gläubigen, vom Charisma des Sprachenredens, es sei ein Zeichen für die Ungläubigen. Wie müssen wir diese beiden Aussagen verstehen? worauf weist das Charisma der Prophetie in der Gemeinde hin? Ganz einfach: Auf die persönliche Gegenwart des Herrn in ihrer Mitte.

Durch das Sprechen des Herrn in ihrer Mitte weiss die Gemeinde für sicher, dass der Herr mitten unter ihr anwesend ist. Wenn Menschen anfangen, in fremden Sprachen zu sprechen, die sie nicht gelernt haben und bei denen sie keine Ahnung haben, was sie eigentlich sagen, bedeutet dies für die Ungläubigen, dass hier etwas sich manifestiert und äussert, das nicht von dieser Welt, nicht von dieser Schöpfung

stammt. Dass da ein anderer spricht, zu dem sie keine Beziehung haben und den sie nicht verstehen können. Das sollte sie zur Busse treiben und bewirken, dass sie ihn kennen und verstehen lernen. Dann werden sie seine Stimme hören und verstehen, was er ihnen sagen will.

Das Sprachenreden ist die unmittelbare Folge der Geistestaufe. Es bestätigt, dass der Geist gekommen ist und in den Betreffenden Einzug gehalten hat. In Sprachen zu reden ist eine übernatürliche Fähigkeit; niemand kann von sich aus «in Sprachen reden». Darum ist es normal, ja notwendig, dass wir diese Fähigkeit haben, wenn wir behaupten, «geistgetauft» zu sein. Die Tradition hat versucht, das Zungenreden als «Luxus», als Steckenpferd der sog. Pfingstbewegung bzw. charismatischen Bewegung hinzustellen, und hat die Lehre aufgestellt, diese Manifestation sei aus dem Verkehr gezogen worden, sobald die Christenheit das gedruckte Wort Alten und Neuen Testaments zu r Verfügung gehabt habe. Das aber ist eine blosse theologische Ausrede. Gott hat nichts zurückgenommen. Seine Gaben gereuen ihn nie, das hat er uns schriftlich zugesichert. Der Geist ist ausgegossen, und das Charisma des Sprachenredens ist noch immer für jeden erhältlich, der in den Heiligen Geist getauft wird. Wir sollten uns von niemandem etwas anderes einreden lassen.

Wir dürfen diese Gnadengabe allerdings auch nicht missbraucht. Es ist und bleibt ein Charisma, und darf darum auch nur unter der unmittelbaren Autorität und in Abhängigkeit des Heiligen Geistes ausgeübt werden. Wo immer dieses Charisma echt ist, wird der Geist auch die Übersetzung dessen mitteilen, was gesagt wird, damit die Gemeinde aufgebaut wird. Das heisst nicht, dass man nicht auch in der Gemeinde still für sich in Sprachen beten dürfe.

Aber wenn es nicht übersetzt bzw. ausgelegt wird, sollten wir es zu Hause ausüben, wo es einen unendlichen Segen bedeuten kann. Wenn du müde bist und deine Gedanken nicht zusammenbringst, fange doch an, einfach in Sprache zu beten. Du wirst feststellen, wie der Geist dich dadurch innerlich erquickt, stärkt, dich geistlich festigt und dir Offenbarungen mitteilt, die du auf keine andere Weise hättest erlangen können. Das Sprachengebet ist und bleibt ein übernatürliches Charisma zum Aufbau sowohl des persönlichen Glaubenslebens als auch der Gemeinde, wenn es richtig, d.h. im Sinne der Schrift und des Heiligen Geistes, praktiziert wird. Alle, die gegen dieses Charisma Stellung beziehen und wettern, müssen sich vom Herrn aller Charismata verantworten, und dann möchte ich nicht in ihrer Haut stecken.

Solltest du das Problem haben, dass du nach mehreren Versuchen die Fähigkeit noch immer nicht bei dir findest, dann suche einen geistlichen Berater auf und lass nochmals über dir beten. Dieses Charisma ist allen verheissen, die sich für den Geist

öffnen und ihr Leben seiner Herrschaft unterstellen. Darum gehört es auch dir. Viele können nicht in Sprachen reden, weil sie daraus einen Krampf eine Leistung, machen. gib dich neu dem Herrn hin, öffne deinen Mund, und dann sprich aus, was der Herr dir gibt. Du wirst sehen, bevor du es realisierst, sprichst du in Zungen. Der Herr segne dich!

Manfred R. Haller